

überhaupt Raubvögel niemals anders gesehen, als mit festangezogenen Fängen. — Es gilt das aber nur für solche Raubvögel, wie ich sie im Freien beobachtet habe. Die Beobachtung an gefangenen, aber dabei in großer Freiheit lebenden Raubvögeln lehrt nichts anderes. — Wie es freilich mit den ausländischen Raubvögeln sich verhält, das weiß ich nicht; namentlich möchte ich den Gedanken nicht zurückweisen, daß der südafrikanische Steppenadler (*Serpentarius*) ständig mit nach hinten gestreckten Läufen fliegen mag. — Mit herzlichem Gruß Ihr R. Th. Liebe. m. pr.“
Bleibe dein Andenken in der Wissenschaft unvergesslich.

Bettend in Ungarn, 20. Juni 1894.

Das seltene Vorkommen der Mandelkrähe (*Coracias garrula* L.) in Desterreich-Schlesien.

Von Emil C. F. Rzehak.

Vergebens spähe ich umher,
Ich finde deine Spur nicht mehr!

Und in der That!

Seit mehreren Jahren suche ich vergebens diesen prächtigen Vogel, den schönsten der europäischen Ornis, in unserem Schlesien. Weder in dem Stückchen flachen Landes, das sich unterhalb Jägerndorf bis über Troppan hinaus längs der preußisch-schlesischen Grenze ausdehnt, noch im Hügellande, geschweige denn erst im Gebirge, konnte ich die Mandelkrähe, die noch vor Decennien zu unseren Brutvögeln zählte, auffinden.

Schon in einer meiner früheren Arbeiten „Zur Charakteristik der Vogelfauna von Jägerndorf und Umgebung“ (in den Mitteilungen der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde, 1891, Brünn) habe ich darauf hingewiesen, daß die Mandelkrähe in dem betreffenden Gebiete sehr in Abnahme begriffen ist und nunmehr sehr selten, im Gebirge überhaupt nie, angetroffen wird. Im Freien, wo der Vogel so außerordentlich scheu und flüchtig ist, läßt er kaum auf Schußweite ankommen, wird selten erlegt, selten wird ihm nachgestellt, und dennoch ist sein Vorkommen nicht nur hier, sondern auch an andern Orten ein seltenes.

Nach Apotheker Spazier nistete die Mandelkrähe ehemals (1829 und noch früher) in den Ruinen der „Schellenburg“ nächst Jägerndorf; sie ist aber seit jener Zeit dort gar nicht mehr beobachtet worden.

Das letzte in unserem Schlesien erbeutete Exemplar stammt aus dem Jahre 1885; es wurde bei Vodniß nächst Troppan erlegt und befindet sich bei Herrn Prof. Urban hier in Troppau. Es ist ein junger Vogel und ich zweifle sehr, daß er bei uns das Licht der Welt erblickte, sondern vielmehr in dem benachbarten Preußisch-

Schlesien, aus welchem er sich her zu uns verirrt haben mag; denn nach Dr. C. Floericke, „Beiträge zur Ornis von Preussisch-Schlesien“ (Journ. f. Ornith. 1891 S. 108) ist die Mandelkrähe „zweifelloser Brutvogel“ und in seiner „Zur Ornis der Bartschniederung“ (ebendaf. S. 283) schreibt Floericke: „brütet zahlreich an den Waldrändern und auf Viehweiden“.

Die Mandelkrähe bevorzugt mehr die ebenen und sandigen als die sumpfigen Gegenden und nistet am liebsten am Rande von lichten, mit hohlen Bäumen, vorzüglich Eichen und Buchen, untermischten Birkenwäldern.

Wenn es auch an solchen Wäldern bei uns durchaus nicht mangelt, so doch an hohlen Bäumen, welche nach den Prinzipien der jetzigen modernen Waldkultur in einem „anständigen“ Walde nicht mehr geduldet werden dürfen.

Als Höhlenbrüter kann sich die Mandelkrähe nicht jeden gegebenen Verhältnissen so ohne weiteres anpassen, weshalb sie gezwungen ist, geeignetere Brutplätze aufzusuchen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß viele Bruten dem kleinen, vierbeinigen Raubzeug zum Opfer fallen, so ist dennoch das Verschwinden der Mandelkrähe aus unserem Schlesien eben nur eine Folge der jetzigen Kulturverhältnisse, durch welche nicht nur dieser Vogel, sondern auch andere Höhlenbrüter und Erdsänger vertrieben werden.

Der größte und gefährlichste Feind der Vogelwelt ist eben der Mensch! Durch seine Kultur, durch seinen Fortschritt müssen selbst unbewegliche Güter gewaltige Veränderungen über sich ergehen lassen und aus solchen Ursachen und Veränderungen ist es leicht erklärlich, warum gewisse Vogelarten manche Gegenden ganz zu verlassen und eine neue Heimat zu suchen gezwungen sind.

Troppau, 12. April 1894.

Vogelmord!

Von Staats von Macquant-Geozelles.

II.

Wir wollen zu Gunsten des Forstmannes annehmen, daß nicht nur sein Kleid grün, sondern daß er selbst in höchsteigener Person noch jugendlich grün war; und der Gutsinspektor kann nur zu jenen gehören, die par force zu sogenannten Jägern wurden.

„O edle Jägerherrlichkeit, wohin bist du entschwunden!“ — Der wahre Forstmann und der Waidmann, — mit welcher Wehmut stehen sie heute manchen Aenderungen gegenüber! Der erstere, früher dem Walde und Wilde gehörend, sitzt heute im Bureau hinter Akten und Tabellen, und statt lustig ins Horn zu blasen: „Im Wald und auf der Heide, da hab ich meine Freude!“ — spricht er:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: [Das seltene Vorkommen der Mandelkrähe \(Coracias garrula L.\) in Oesterreich=Schlesien. 216-217](#)